

SWR2 Leben

Meine Jacke Made-in-China

Imke Müller-Hellmann hat die Näherinnen ihrer Lieblingskleidung besucht

Von Regina Burbach

Sendung: Donnerstag, 16. Januar 2020, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2018

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MEINE JACKE MADE-IN-CHINA

Zitatorin:

Zitat 01

(Aussprache: dögua, erste Silbe betont)

Der Pförtner hat sichtlich Freude an unserem Besuch. Dass ich aus Deutschland, dé guó käme, 10000 Kilometer entfernt, dass diese Jacke hier hergestellt sei und dass ich jemanden sprechen möchte, dessen Arbeit darin enthalten ist. Er sieht mich ungläubig an und greift zum Telefon, er hört nicht mehr auf zu lächeln. Ein Manager eilt herbei, schlägt sich lachend mit der Hand auf den Oberschenkel, zündet sich kopfschüttelnd eine Zigarette an. Eine Managerin eilt herbei, sehr ernst, sie verzieht keine Miene.

Ob ich Papiere hätte? Papiere? Ich wühle in der Tasche und reiche ihr das Empfehlungsschreiben des Generalkonsuls, das auf Deutsch und Chinesisch eine „hervorragende Schriftstellerin“ ankündigt. Unwirsch reicht sie mir das Schriftstück zurück. Andere Papiere. Andere? Habe ich nicht. Aber die Jacke habe ich an, 10000 Kilometer zurückgelegt, viele Kleider, Made in China, in meinem Kleiderschrank, und den Entschluss, loszufahren und nachzusehen, wer dahintersteckt, hier bin ich! Sie sieht mich mit zusammengekniffenen Augen an.

Take Erzählerin:

Die Frau vor der Textilfabrik in China ist die Schriftstellerin Imke Müller-Hellmann aus Bremen. Die Jacke ist eines ihrer Lieblingsstücke und Frau Müller-Hellmann will sich bei den Menschen bedanken, die diese Kleidungsstücke hergestellt haben, den Menschen an den Nähmaschinen.

GESPRÄCH Teil 01 (01:40 min):

Autorin

Das war anfangs die Idee. Aus dieser Idee ist jetzt ein Buch geworden, „Leute machen Kleider“ heißt es, „eine Reise durch die globale Textilindustrie“. Es ist das Ergebnis eines hoch aufwendigen Projekts, dass sozusagen weit, weit, ganz weit über den Küchentisch, wo es mal begonnen hat – die erste Idee – hinausgewachsen ist, sozusagen. – Wie hat dieses Wahnsinnsprojekt begonnen, wie und wo kam die erste Idee?

Imke Müller-Hellmann

Ja, Ursprung ist eine Kurzgeschichte, die ich geschrieben hab, wo alle Menschen in den Raum eintreten, die mein Frühstück hergestellt haben, ich hab es so dargestellt, als würden sich die Wände öffnen der Küche, das ist ein bisschen so eine surreale Situation, und ich bekomm' also dann sehr viel Besuch, obwohl ich gar nicht so üppig frühstücke, und ich male das ein bisschen aus, wer denn noch alles, welche Menschen mit ihrer Arbeit letztendlich in meinem Alltag gegenwärtig sind durch die Gegenstände, die ich benutze. –

Und irgendwann dacht' ich, ach ich mach das jetzt einfach mal, ich such jetzt mal die Menschen, und dachte Frühstück?, das wären ja nur fünf Kapitel oder so und, aber gut, ich dachte, ich nehm' meine Kleidungsstücke, die begleiten mich jahrelang. Und dann hab ich zehn Lieblingskleidungsstücke herausgelegt, also eine ganze Garnitur sozusagen, ein T-Shirt, Unterwäsche, eine Hose und so weiter, und dann hab ich

erst reingeschaut, welches Etikett ist da drin. Und dann bin ich losgegangen und hab die Marken der Kleidungsstücke gefragt, wo kommt das her, wer hat das hergestellt, an wen kann ich mich im Betrieb wenden, damit ich eine Person finde, die so nah wie möglich an der Produktion dran war.

GESPRÄCH Teil 02 (03:27 min):

Autorin

Wie war das? Also ich stelle mir jetzt vor, sie stehen da beim Pförtner in China, das muss doch wirklich ganz irre merkwürdig gewesen sein.

Imke Müller-Hellmann (lachend)

Ja, es ist so gewesen, dass ich Schwierigkeiten hatte, mit der Jacke durchzukommen. Drei der zehn Kleidungsstücke waren aus China, aber mit China ging alles schief. Also die Marken haben mich nicht durchgelassen. Oder die Adresse habe ich dann bekommen von dem Ort, das ist ne Kleinstadt, das ist zwei Stunden entfernt von Shanghai, die heißt Dong Yang. Und dann hab ich halt irgendwann beschlossen, okay, und wenn ich mein Scheitern aufschreibe, ich hab die Adresse, wo die Jacke hergestellt wurde. Ich fahr jetzt einfach nach Dong Yang und besuch' den Ort.

Na ja, und dann steh ich an einem Samstagvormittag im Nieselregen vor diesem Firmen-, Firmentor, und das war halt wirklich für mich auch sehr lustig, also auf ne Art, es einfach zu machen. Und dann dieser Pförtner. Der hat die ganze Zeit selig gelächelt. Das ist ja nun auch wirklich ein bisschen verrückt, da anzukommen und zu sagen, hallo, ich hab Ihre Jacke an, wer hat denn daran gearbeitet, ich möchte einmal danke sagen. Ich trag die Jacke seit Jahren und wollte mal sehen, wer daran beteiligt ist.

So. – Ja, leider haben sie mich ja letztendlich nicht reingelassen, aber diese Managerin, die da so ernst das verhindert, dass ich dort eingeladen werde, der hab ich nachher noch so n halbes Interview entlocken können.

Autorin

Das ist eine irre Idee, und, ich hab aber auch gedacht, die Frau ist jetzt einfach losgefahren, das ist ja auch n bisschen naiv, gerade bei der Textilindustrie, die sind ja nicht gerade für ihre Besucherfreundlichkeit bekannt. Aber Sie sind alles andere als naiv, Sie haben ja das Ganze von langer Hand vorbereitet.

Imke Müller-Hellmann

Ja richtig, also nach China zu fahren ist was anderes als mal eben nach Portugal, wo das letzte Kapitel spielt, das musste ich natürlich vorbereiten, ich habe die Reise drei Monate lang vorbereitet, also neben meinem Beruf noch, ich konnte das nicht Vollzeit machen, und bin dann halt viereinhalb Wochen gereist.

Autorin

Wie viele E-Mails haben Sie geschrieben?

Imke Müller-Hellmann

Oh, ich hab die Zahl jetzt nicht mehr im Kopf, aber in dem Fall ist es eine große Textilmarke in Schweden und das ging hin und her und ich hatte fünf verschiedene Ansprechpersonen, und dann ging da nichts mehr. Dann hab ich denen gesagt, ich würde morgen mal rumkommen, dass wir n bisschen vorankommen mit dem Projekt, dann haben sie sofort geantwortet. Also die Androhung, in Stockholm irgendwie vorbeizukommen, hat sofort gewirkt. Ich hab auch geschaut, ich wär auch an einem Tag da hingekommen von Bremen aus mit dem Zug. Es war ein sehr langer Vorlauf, also.

Autorin

Und wie viel Durchhaltevermögen man auch haben muss...

Imke Müller-Hellmann

Ja, das war in der Tat mit das Anstrengendste an dem Buch, also letztendlich, natürlich auch das Schreiben und das, aber die Recherche, die Akquise, das Dranbleiben, hartnäckig sein, Nachfragen, mich nicht abwimmeln lassen, trotzdem freundlich bleiben, also charmant hartnäckig sein, das war ein Teil, wo ich so gemerkt hab, dass mir irgendwann auch fast die Puste ausgegangen ist. Dieses ständig gegen die Wand zu rennen oder anzuklopfen, jetzt macht doch mal auf, Leute und so (lacht).

GESPRÄCH Teil 03 (01:05 min):

Autorin

Bevor wir weitergehen auf den Spuren dieser Pilotenjacke sei noch gesagt, dass es nicht nur um ein Stück geht, sondern – sie haben es ja vorher auch gesagt – um zehn Kleidungsstücke. Um welche zum Beispiel? Sie haben zwei an.

Imke Müller-Hellmann

Ich habe die Schuhe an, also die Vintage-Boots aus dem zehnten Kapitel und die Melbu-Beanie, die Mütze aus dem dritten Kapitel. Mal gucken, was hab ich denn heute für ein T-Shirt an – ah, Unterhemd! Das Unterhemd hab ich an aus Bangladesh, Unterhose ist ne andere, die Jeans ist auch ne andere, und die Socken aus dem vierten Kapitel hab ich an. Oder? Jetzt komm' ich durch-einander. Die Mütze ist das zweite Kapitel, die Socken aus dem dritten Kapitel.

Autorin

Ist ja herrlich. Und nach Bangladesch kommen wir ja auch noch. Und wir haben eben uns vorgestellt, wie Sie dort stehen beim Pförtner diese herrliche Situation erleben. Und jetzt: Weiter nach Hongkong, ist das richtig?

Imke Müller-Hellmann

Ja.

Autorin

Und hier hab ich noch zwei Damen, ich kann sie höchstwahrscheinlich nicht richtig aussprechen, em,

Imke Müller-Hellmann

Ach ja, Zhou Chunhong und Wang Kaimei.

GESPRÄCH Teil 04:

Ich hatte dann, weil ich bei dem Pförtner, der selig gelächelt hat, nicht weiterkam, habe ich nach neuen Gesprächspartnerinnen und –partnern gesucht. Und ich wollte ja gerne mit Näherinnen sprechen, also so nah wie möglich dran an der Produktion, und hatte dann gebeten, über eine NGO, die in Hongkong sitzt, in China ist es sehr schwierig, NGOs zu haben. Und es gab Razzien vor zwei Jahren, wo auch alle NGOs geschlossen worden sind, und es sitzen auch etliche hintern Gittern, die sich für Arbeitsbedingungen eingesetzt haben, das muss man an dieser Stelle dazusagen.

Hongkong ist ein bisschen ne andere Situation. Also ich hab May Wong in Hongkong getroffen und sie hat mir Kontakt gemacht zu Näherinnen im Perflussdelta, das ist nördlich von Hongkong die Region, wo es unfassbar viele Betriebe gibt. Ein einziges riesiges, gigantisches Industriegebiet mit 50.000 Fabriken, wo fünf Millionen

Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeiter genau diese Gegenstände herstellen, diese Made-in-China-Produkte, die wir seit 20 Jahren so kennen, wahrscheinlich würden wir in diesem Raum auch fünf davon finden, die dort hergestellt worden sind.

ZITATORIN:

Zitat 02

(Aussprache: Frau Zhou spricht sich „Dow“, wie Dow Jones)

Frau Zhou ist in den Fünzigern. Frau Wang um die vierzig, beide schieben ein Rad. Wir laufen zu einem Restaurant, bekommen einen separaten Raum, bestellen ein mehrgängiges Menü.

Frau Wang reicht mir ihren Firmenausweis, auf dem steht: SCHIESSER – natürlich. Zeitgeist. Seit 1875. Schiesser ist ein großer deutscher Hersteller von Unterwäsche mit Sitz am Bodensee. Frau Zhou und Frau Wang kommen aus der Provinz Hubei, 1000 Kilometer nördlich, im Landesinneren gelegen. Sie kommen aus demselben Dorf, das arm war, wie sie sagen, und hätten gesehen, wie die Nachbarinnen fortgingen, zum Arbeiten, weit entfernt, und wiederkamen mit Geld. So taten sie es auch. Vorher sei niemand weggegangen aus dem Dorf, dann plötzlich viele. Auch sie kamen nach zwei Jahren wieder und konnten ihren Familien Häuser bauen. Frau Zhou hat mit ihren Schwiegereltern, deren Vater, ihrem Mann und ihrem Sohn unter einem Dach gelebt, vier Generationen. Das Haus, das sie bauten, kostete 2000 Euro. Inzwischen seien die Preise explodiert, heute müssten sie 40.000 dafür bezahlen.

GESPRÄCH Teil 05:

Und meine Hoffnung war, also ich hatte gebeten, dass es auf jeden Fall Näherinnen sind, die für den internationalen Markt nähen, und so landete ich bei den Näherinnen von Schießerei. Frau Zhou Frau Wang, das sind die beiden Näherinnen für Schießerei.

ZITATORIN:

Zitat 03

(Aussprache: Wang – wie man spricht)

(Aussprache: Kamei – wie man spricht, zweite Silbe betont)

Sie erklären mir, dass es bei der Arbeit 2 Gruppen gibt. Gruppe A und Gruppe B. Frau Wang ist in Gruppe B. Sie machen Unterhosen. Für eine Unterhose brauche sie eine Minute. Eine Minute?, frage ich. Ja, eine Unterhose, eine Minute. Kamei ist richtig gut, sagt Frau Zhou (Dow), sie ist schnell. Frau Wang strahlt. Mit Abschneiden der Fäden, ergänzt sie.

GESPRÄCH Teil 06 (01 41 min):

Imke Müller-Hellmann

Also zu dem Kapitel möchte ich eine Sache noch sagen, dass mich dieses Interview mit Frau Wang und Frau Zhou auch sehr nachdenklich gestimmt hat, und ich dachte ja, weil's über die NGO organisiert war, jetzt bin ich mit arbeitsrechtlich organisierten Näherinnen, da führe ich ein Gespräch, und ich hab zwei Näherinnen vor mir, die sagen, nee, wir sind froh, dass wir die Arbeit haben, und sie sind stolz darauf, auf ihre Arbeitsleistung, so wie alle. Ich bin auch in vielen Betrieben in Bremen unterwegs, in ganz unterschiedlichen, weil ich in meinem Beruf Menschen mit einer Behinderung begleite und sie anlerne an ihren Arbeitsplätzen, also ich habe schon

viele Fabriken gesehen und auch viele verschiedene Tätigkeiten, und natürlich möchte man stolz sein auf die Arbeitsleistung des Tages. Und sie könnten Pause machen alle zwei Stunden, zehn Minuten, aber sie machen sie nicht, weil sie pro Stück bezahlt werden und nicht pro Stunde. – Das heißt, dass dort die Utopie, dass es auch anders sein könnte, dass man nämlich pro Stunde bezahlt wird, und dann nicht die ganze Zeit hetzt wie eine Verrückte, dass das gar nicht mehr im Horizont der Näherinnen war, der beiden, die ich da jetzt interviewt hab.

Autorin

Aber die zwei wissen, dass man auch anders arbeiten kann, ne?

Imke Müller-Hellmann

Na ja, das hab ich jetzt nicht gefragt, ob sie sich vorstellen können, wie auch in anderen Fabriken gearbeitet wird, oder auch in anderen Regionen dieser Welt, aber die Tatsache, dass sie die eigene Ausbeutung in dem Sinne, dass sie pro Stück bezahlt werden, so verinnerlicht haben, sie arbeiten sechs Tage die Woche, aller meistens zehn Stunden, zwölf Stunden, und da ist einfach nur der eine freie Tag, das Leben wird bestimmt durch diese Arbeit, und, egal wo ich gefragt habe, es gab gar nichts mehr Großes daneben so.

Autorin

Ja.

GESPRÄCH Teil 07 (01:25 min):

Autorin

Stichwort: Verbundenheit empfinden oder Verbundenheit herstellen mit den Menschen, die unsere Kleider herstellen. Also das, was wir hier so täglich tragen, irgendjemand hat's gemacht. Inwieweit ist das für Sie eigentlich ein Anliegen?

Imke Müller-Hellmann

Ich denke, das ist ja schon einer dieser Ursprungsideen dahinter, sich wieder zu vergegenwärtigen, dass die Arbeit von Menschen in den Gegenständen steckt, die wir benutzen. Und ich reise die Kilometer ja sozusagen nach, die die Kleidungsstücke gemacht haben. Also der Mensch ist nicht mehr in meiner Nähe, sondern er sitzt auf der anderen Seite des Planeten und strickt dort was zusammen oder näht dort was zusammen. Das ist auch natürlich nochmal die Dimension, die in diesem Buch steckt, also wie funktioniert diese Textilindustrie und warum funktioniert sie so, wie sie funktioniert, und in was für einem Wirtschaftssystem sind wir eigentlich unterwegs.

Autorin

Was könnte denn für das Gros der Menschen eine Möglichkeit sein, eine Verbindung herzustellen?

Imke Müller-Hellmann

Na, ich denke, die Entfremdung von den vielen Gegenständen, die wir benutzen, gerade bei Kleidung, wir haben – muss ich gar nicht von „man“ reden, sondern ich hatte vorher überhaupt keine Ahnung von dem ganzen Knowhow der textilen Herstellung, und, em, letztendlich ist diese Idee, den Mensch dahinter, hinter der Produktion wieder reinzuholen, auch, dass ich mich vielleicht mit weniger Sachen umgebe, aber diese Sachen dann besser kenne.

ZITATORIN:

Zitat 04

Bremen, 5. Dezember 2014

Sehr geehrte Damen und Herren von Galeria Kaufhof, ich möchte die Menschen porträtieren, die meine Lieblingskleidung hergestellt haben. Zu dieser Kleidung gehört eine Unterhose aus Ihrem Sortiment der Marke emotions. Sie ist zu 95 Prozent aus Baumwolle und die Zahlen unter dem Barcode auf den Innenschildchen lauten: 4 00 8030 716850.

Darf ich Sie bitten mir mitzuteilen, wo genau diese Unterhose hergestellt wurde und an wen ich mich im Betrieb des Herstellers wenden kann, damit ich eine Person finde, die an der Produktion dieser Unterhose mitgewirkt hat?

Mit freundlichen Grüßen

GESPRÄCH Teil 08:

Imke Müller-Hellmann

Ich hatte ja die ersten Briefe geschrieben und ein Brief ging an Galeria Kaufhof. Da hatte ich mal so im Vorbeirennen eine Unterhose gekauft, die ich dann sehr mochte, und die hab ich dann genommen für das Projekt und ich kriegte ein Antwortschreiben:

(REGIE: bitte hier raus /...)

ZITATORIN:

Zitat 05

Köln, 10. Dezember 2014

Sehr geehrte Frau Müller-Hellmann,

wir freuen uns sehr, dass der Slip Claudia zu Ihrer Lieblingskleidung gehört. Das finden viele andere Kundinnen auch und daher gehört der Slip Claudia zu den absoluten Bestseller-Artikeln.

Die Serie Claudia wird von der Fa. Gebr. Conzelmann in Albstadt produziert. Unsere Ansprechpartnerin erwartet gerne Ihre Anfrage. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören, wie alles weitergeht (insbesondere in Bezug auf den Slip Claudia).

Freundliche Grüße aus Köln

Galeria Kaufhof

GESPRÄCH Teil 09 - (01:50 min):

Imke Müller-Hellmann

Und ich wurde also sofort eingeladen, und es war zufälligerweise eine deutsche Produktion, und so kam es, dass ich auf die Schwäbische Alb fuhr und zum allerersten Mal in meinem Leben so etwas wie textile Produktion zu Gesicht bekam. Ich kam in einem großen Raum, wo hundert Strickmaschinen standen. So, und dann zu sehen, was ist das für ne Maschine, wie sieht die aus, was machen die für'n Krach, wie funktionieren die eigentlich. Und das ist ja nur ein Teil der Produktion das Stricken. Da gibt's ja noch viele andere Textilveredlungsschritte, die dazugehören. Das Zuschneiden, das Abtafeln, das Anraunen, und das Krumpfen, und wie sie alle heißen. Es wurde auch gebleicht und gefärbt und –

Autorin

Das ist ja interessant. Man merkt schon an den Worten, dass Sie da ins Fach eingestiegen sind.

Imke Müller-Hellmann

Nein, ich zitier' ja nur, was die mir da gesagt haben.

Autorin

Aber diese Verben, die Sie benutzt haben, schrumpfen, nee, strumpfen, was war das?

Imke Müller-Hellmann

Krumpfen, krumpfen. Das hab ich auch dort zum ersten Mal gesehen, gehört und überhaupt. Also der Textilveredler, den ich ja im ersten Kapitel auch interviewe und vorstelle, Reinald Riede, der letztendlich die Unterhose eingefärbt hat, der mir dann überhaupt erstmal sagt, was heißt denn Textilien veredeln, und er sagte, Mensch, machen Sie meinen Beruf bekannt, niemand weiß mehr, was es heißt, Textilien zu veredeln, ich bin so selten geworden wie ein Glockengießer oder ein Bierbrauer. Und er sagte auch, ja, Strickmeister sein gut und schön, aber das wirklich Interessante passiert im Veredeln dann anschließend, also, wenn der Stoff fertig ist, da hab ich also wirklich gestaunt.

Autorin

Was war jetzt genau krumpfen?

Imke Müller-Hellmann

Krumpfen ist eine riesige Maschine gewesen, eine große grüne Maschine in dem Raum, und da geht's drum, dass die Kleidungsstücke, wenn man sie nicht krumpft, dann laufen die später noch ein, das heißt, mit dieser Maschine werden sie schon zusammengestaucht, damit sie das nicht später im Prozess tun.

GESPRÄCH Teil 10:

Autorin

Dann gibt es noch eine Station, Bangladesch. Und hier geht's um zwei Menschen, Afzal Al-Ahad und Sumi Akter.

Imke Müller-Hellmann

Schumi Akter.

Autorin

Schumi Akter.

ZITATORIN:

Zitat 06

(Aussprache: gásipur)

In einem fensterlosen Raum eines Betongebäudekomplexes im Distrikt Gazipur von Dhaka sitzen ein Firmenmanager um die 40, der Kunde, der Aufträge an ihn vergibt, um die 30, eine Näherin unter 20, ein Näher Mitte 20, und eine Kundin des Kunden der Firma, die das Produkt, das hier hergestellt wird, trägt, um die 40, aus Deutschland, und sehen sich an. Ich stelle mich vor und erkläre das Buchprojekt. Sumi kichert. Sie hört nicht auf zu feixen, wir schmunzeln.

Wie die Situation wohl auf sie wirkt? Was sie denkt über eine Frau meines Alters aus Europa? Was sie denkt, wie mein Leben aussieht? Wie das wäre, wenn sie zehn Menschen besuchen könnte, zehn Trägerinnen ihrer Produkte, in Australien, Singapur, Südafrika, Schweden? Was würde sie schreiben über sie und über die Orte, die sie besucht? Und was wäre, wenn die Geschichte anders gelaufen wäre,

Indien hätte Europa kolonisiert und in Deutschland würde man heute die Kleidungsstücke für Südostasien nähen und Sumi käme hergeflogen und wollte mich interviewen? Wie wäre das für mich?

GESPRÄCH Teil 11 (01 00 min):

Autorin

Die Frage ist sehr interessant, die sie hier stellen, also mal die andere Perspektive einzunehmen, wie geht's in diesem Moment den anderen mit uns. Haben Sie die Frage eigentlich den Leuten mal gestellt?

Imke Müller-Hellmann

Hab ich die Frage gestellt? – In dem Fall, also bei den beiden hab ich's nicht gestellt, ich beschreib ja auch, dass ich da gar nicht in Ruhe mit den beiden alleine sprechen kann über mehrere Stunden, das wäre natürlich der Glücksfall gewesen, sondern wie viele andere da noch dabei sitzen. Ja, und ich wollt' so'n bisschen die Geschichte mit reinholen und damit auch die Perspektive, mit der wir uns da auch begegnen, also die unterschiedlichen Lebenssituationen, und wir haben ja letztendlich die Kolonialgeschichte auch im Rücken, die letztendlich auch die Begegnung beeinflussen und bestimmen, was für ein Leben ich leben kann und lebe, so.

ZITATORIN:

Zitat 07

(Aussprache: Shishir – schischir, erste Silbe betont)

(Aussprache: Sumi – schumi, erste Silbe betont)

(Aussprache: Pradip – erste Silbe betont)

Ich bin Näher. Ich bekomme einen Auftrag, den mache ich den ganzen Tag. Am nächsten Tag mache ich etwas anderes. Zwischen eins und zwei habe ich frei. Ich esse Lunch, zu Hause. Wer bereitet Ihnen das Essen zu? Shishir übersetzt, ein servant. Ich sage, oh, er habe es gut, Sumi kichert. Wie er denn wohne?, frage ich weiter. Shishir sagt, er teilt sich mit einem Kollegen ein Zimmer. Und nach dem Mittagessen? – Gehe ich zurück in die Fabrik und arbeite dort von zwei bis sechs oder sieben. Ich notiere, ich sehe auf. Weder Pradip noch Shishir kommentieren die Überstunden.

GESPRÄCH Teil 12:

Autorin

Im Text kam gerade jemand vor, der Pradip heißt?

Imke Müller-Hellmann

Pradip ist der Manager, der Chef dieser Firma, die für die Marke produziert.

Autorin

Ach so.

Imke Müller-Hellmann

Und von der Marke hab ich mit Rick gesprochen und Shishir begleitet mich. Und da empfängt uns Pradip. Und Pradip macht ne Powerpoint-Präsentation und erzählt mir, wie toll seine Firma ist, und nachher sitzen halt Shishir von der Marke und Pradip von dem Zulieferer und ich und Sumi und Afzahl, wir sitzen da zusammen.

Autorin

Ah ja.

Imke Müller-Hellmann

Und Pradip ist letztendlich der Vorgesetzte von Afzal und Sumi. Er ist halt der oberste Chef, weswegen die am Anfang total verlegen waren, was zu sagen, ne.

Autorin

Uhum.

GESPRÄCH Teil 13:

Und ich beschreib' ja auch, dass ich den Afzal frage, was er für Zukunftswünsche hat, und ich denke, Mensch, wie unachtsam von mir, hier vor seinem Vorgesetzten. Wenn das nämlich Wünsche sind, die dahingehend sind, dass er die Firma verlässt, kann er ja nicht frei sprechen.

ZITATORIN:

Zitat 08

(Aussprache: Afzal – Afsal, weiches „s“, erste Silbe betont)

Ich stelle Afzal eine letzte Frage, ob er Pläne habe für die Zukunft. Nun ist es still. Er ringt mit sich. Sein Gesicht läuft rot an. Sofort bereue ich es, diese Frage gestellt zu haben, hier vor seinen Vorgesetzten. Dann sagt er leise: ich möchte ein eigenes Business starten. Kosmetik. Dafür spare ich Geld. Die Nachfrage nach Kosmetik ist hoch, und das wird immer so bleiben. Alle wollen doch schön sein. Ich würde vom Hersteller kaufen, kleine Mengen, ein wenig aufschlagen und weiterverkaufen. Pradip nickt anerkennend, Afzal strahlt, ich bin erleichtert.

Ich sage, soll noch irgendwas ins Buch, etwas, das für Sie wichtig ist? Ja.

Bangladesch ist ein schönes Land, ich liebe mein Land, ich möchte es niemals verlassen.

GESPRÄCH Teil 14:

Imke Müller-Hellmann

Und alle halten die Luft an, und dann, der Manager, der lobt ihn dafür, und alle atmen auf, und ich war dann auch erleichtert, dass das keine blöde Gesprächssituation ((für Herrn Al-Ahad = bitte Namen rausschneiden, falls möglich, da sich O-Ton Geberin vertut.) dann bedeutet hat.

ZITATORIN:

Zitat 09

(Aussprache: Sumi (eine 25-jährige Frau) – schumi, erste Silbe betont)

Und was wäre Ihnen wichtig, für das Buch zu erzählen, Sumi? Dass ich traurig bin, wenn meine Mutter krank ist. Sie ist oft krank. Dann muss ich die Familie unterstützen. Meine Mutter hat Asthma, das ist nicht heilbar. Pradip räuspert sich verlegen. Ja, sage ich, das ist schlimm. Haben Sie auch Zukunftspläne, Sumi? Klar. Einen guten Mann heiraten. Oh, sage ich, was ist ein guter Mann? Sie kichert. Shishir sagt, einer der Geld hat. Es geht um ein wenig Sicherheit im Leben, das ist das Wichtigste hier. – Ich sage, ja klar, good luck! Ob ich ein Foto machen dürfe, frage ich noch, dann geht es schnell, ich bedanke mich, dondebar, thank you, good bye, schon sind sie fort.

GESPRÄCH:

(02:30 min) Teil 15

Autorin

Das hat mich richtig berührt, wie dort gesagt wird, es geht um ein bisschen Sicherheit im Leben, das ist ja–

Imke Müller-Hellmann

Natürlich wollen wir Menschen, sag ich jetzt mal so verallgemeinernd, letztendlich wollen wir alle dasselbe, wir wollen uns sicher fühlen, abgesichert sein, ne Arbeit machen, auf die wir stolz sein können, dass wir sie tun, wollen unsere Freunde treffen und Freizeit haben, um für unsere Familie und Freunde da sein zu können, so. Dass hat mich auch berührt, also in den vielen Interviews, und wir sind uns nicht verschieden. Weder bin ich die ganz andere noch sind Sumi oder Afzal die ganz anderen, und da treffen sich natürlich auch Wünsche und Bedürfnisse.

Autorin

Ja. – Ja, was können wir tun? Wir können vielleicht daran d e n k e n, wenn wir die Kleidung tragen. Was ist Ihr Resümee jetzt, nachdem das Buch fertig vor Ihnen liegt, die zweite Auflage gedruckt wird?

Imke Müller-Hellmann

Ja, also zu der Firma noch von Sumi und Afzal, das ist eine der besseren und der besten Arbeitgeberinnen in Bangladesch, aber natürlich, es gibt drei- bis viertausend Kleidungsfabriken in Dhaka, und ich war jetzt in zweien, aber es blättert sich so die ganze Textilindustrie auf, und es blättert sich auch ein Stück weit ja der ganze Wahnsinn auch auf, also mein Resümee ist:

Letztendlich hab ich verstanden, was diese Labels bedeuten, dass es Zertifizierungen gibt, und das heißt, die eine Konsequenz wäre für mich, wir müssen die Labels groß machen und stärken, die nämlich externe Auditoren in die Zulieferbetriebe schicken, damit sichergestellt wird, dass die Arbeitsbedingungen gut sind.

Das andere ist natürlich die Überzeugung, wir können nicht allein durch den Konsum von grüner Mode können wir den Wahnsinn nicht stoppen. Also ich würde mir wünschen, das wir nochmal grundlegender fragen, uns das anschauen und dass wir eine grundlegende Kritik weiterhin formulieren, und auch eine grundlegende Utopie, nicht aufhören, darüber nachzudenken, wie wirtschaften stattfinden könnte, – d a s Wirtschaften, das nicht den Profit vor die Menschen setzt und den Profit vor die Umwelt. Weil, wenn weiterhin der Profit immer an erster Stelle steht, dann wird mir auch um unseren Planeten angst und bange. Und da wünsch' ich mir, dass wir da auch radikalere Antworten finden und auch klares Nein-Sagen.